

Landhaus eines Industriellen in Niederweningen, Zürich : Ernst Gisel, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **40 (1953)**

Heft 12: **Modernes Formschaffen**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gesamtansicht von Norden, das Haus schön gefaßt durch die vorhandenen Bäume / Vue d'ensemble prise du nord, façade de l'entrée / General view from the north showing the entrance elevation
Photos: H. Herdegs Erben; Aufnahmen: W. Binder, Zürich

Landhaus eines Industriellen in Niederweningen, Zürich

1952/53, Ernst Gisel, Architekt BSA, Zürich

Die Aufgabe

Die dem Architekten vom Bauherrn, dem Industriellen *W. Hauser-Bucher*, gestellte Aufgabe lautete: Großzügiges, reichhaltiges Raumprogramm für die sich aus den Eltern, den vier Buben und einem Dienstmädchen zusammensetzende Familie, enge Naturverbundenheit und intime Abgeschlossenheit, einfache, einladende Architektur, kurz, ein Haus für befreites Wohnen auf dem Lande. Das Verständnis der Bauherrschaft für eine wohldurchdachte, differenzierte und unkonventionelle Raumanlage und der Sinn für die Schönheit guter Baustoffe und für materialgerechte Konstruktion trafen sich hier auf das erfreulichste mit der für den Architekten Ernst Gisel charakteristischen Auffassung. Aus diesem Geiste und einer intensiven Zusammenarbeit entstand ein Haus von selten frischer und starker architektonischer Prägung, dessen einziger Luxus, sofern dieses Wort hier überhaupt angebracht ist, in der Großzügigkeit der räumlichen Gliederung, in der Wahl bester Naturbaustoffe und in der absolut makellosen Ausführung besteht. Aus der Wahrhaftigkeit dieses Hauses, das frei von jeder Formspielerei ist, spricht echte, lebendige, ja bodenständige Schweizerart; ganz im Gegensatz zu so vielen neueren kleinen und großen Wohnhäusern ist es völlig frei von dem Odium der Kleinbürgerlichkeit oder des Neureichtums.

Dem Erläuterungsbericht des Architekten entnehmen wir folgende Angaben:

Situation

Das Haus liegt abseits der Straße in einer Mulde zwischen einem Naturpark im Westen mit zum Teil prachtvollen alten Bäumen und einer ehemaligen, dicht bewachsenen Kiesgrube im Osten. Auf der Südseite des Hauses dehnen sich leicht ansteigende weite Wiesen und Felder. Nach dieser Seite sind alle Wohn- und Schlafräume orientiert. Von der Straße führt ein leicht gekurvter, mit Betonbrettern belegter Zufahrtsweg zum Eingang mit Auto- parkplatz.

Grundrißliche Organisation

Das *Hauptgeschoß* liegt auf der Höhe des südlich vorgelagerten Gartens, einen Stock über dem Zufahrts-Vorplatz. Von diesem führt unter dem weit vorgezogenen Dach eine bequeme Holzterrasse zum Hauseingang. Die von gedämpftem Licht erfüllte Eingangshalle öffnet sich gegen Süden in den lichten, reichgegliederten Wohnteil, dessen Räume organisch ineinander übergehen. Der in der Mitte der Raumanlage gelegene Eß- und Wohnraum ist der *Hauptaufenthaltsraum* der Familie. Seine östliche Erweiterung enthält den Arbeitsplatz der Hausfrau, versehen mit einem Blumenfenster und rückwärts abgeteilt durch ein großes Anrichtemöbel. An dieser Anrichte vorbei gelangt man in das Frühstück- und Nähzimmer und von hier in den Küchentheil, die Dienstmädchenzimmer und schließlich in die Gartenhalle und den Garten. Hier werden in der warmen



Gesamtansicht von Südwesten. Haus und Landschaft bilden ein harmonisches Ganzes / Vue d'ensemble prise du sud-ouest. Harmonie parfaite de l'architecture et du paysage / General view from the south-west. Perfect setting of the house in a beautiful landscape

Jahreszeit die Mahlzeiten eingenommen. Die Küche mit dem anschließenden Rüst- und Waschraum (elektrische Waschmaschine usw.) hat einen Ausgang nach dem östlich anschließenden Wirtschaftshof und dem in die Felder hinausgreifenden Gemüse- und Blumengarten.

Der Musikraum, den man vom Vorplatz direkt, aber auch vom Wohnraum durch die Bibliothek betreten kann, bildet einen Baukörper für sich. Ihm ist gegen Westen eine geräumige Gartenhalle angegliedert, wie der Wohnraum mit einem großen offenen Kamin ausgestattet. Auf der Nord-

seite des Musikraumes liegt das Arbeitszimmer des Hausherrn, zugänglich auch vom Eingangsvorplatz.

Im Obergeschoß befinden sich die fünf Schlafzimmer von Eltern und Söhnen. Dem Elternzimmer ist unter dem die Gartenhalle überspannenden Dach eine Laube angegliedert.

Das Untergeschoß enthält nach dem Hausvorplatz eine große Autogarage, einen Bastelraum für die Buben, ein geräumiges Schrankzimmer und die Kellerräume.

Räumliche Gestaltung und Ausstattung

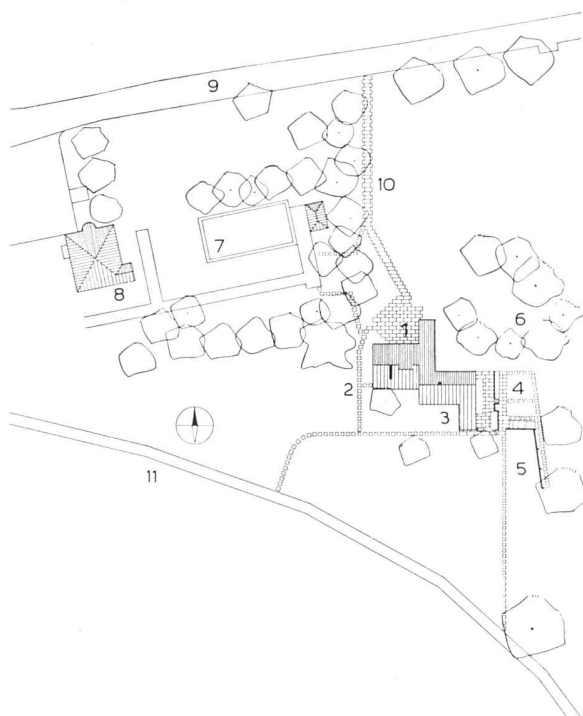
Die Raumanlage ist gekennzeichnet durch enges Ineinandergreifen der drei Geschosse, das durch die Form der Dächer noch unterstrichen wird. Durch die beim Eingang, beim Musikraum und bei der Gartenhalle weit vorgezogenen Dächer wird das Innere des Hauses in die Landschaft vorgeschoben. Diese Verzahnung des Inneren mit dem Außenraum wird durch die weit in die Felder hinausgreifenden Gartenmauern noch verstärkt. Das Haus öffnet sich also weniger nach Sonne und Himmel und mehr nach dem engeren Gartenraum, was ihm das besondere erdengebundene Gepräge verleiht.

Im Inneren sind fast an allen wesentlichen Stellen die Dachflächen in die Räume einbezogen worden. In den Schlafzimmern steigt die Decke von der Fensterwand nach der Korridorwand an, in der Weise, daß über den Türen eine Art Galerie entsteht. In den Zimmern der Buben sind dort mit Schiebetüren versehene Abstellräume untergebracht, die man auf amüsante Weise über eine Leiter erreicht.

Im Musikraum kommen die Dächer als raumbildende Schrägflächen am lapidarsten und schönsten zum Ausdruck. Durch ein sich nach Süden öffnendes Oberlicht tritt an dieser höchsten Raumstelle Licht herein. Die gleichen Dachflächen überdecken auch den Gartensitzplatz, wodurch die Einheit des

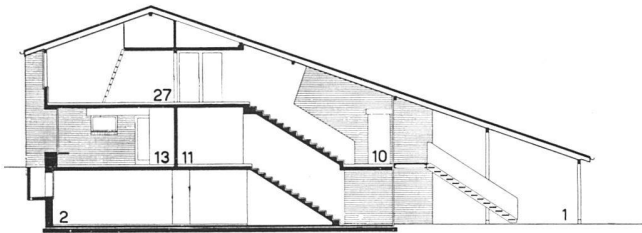
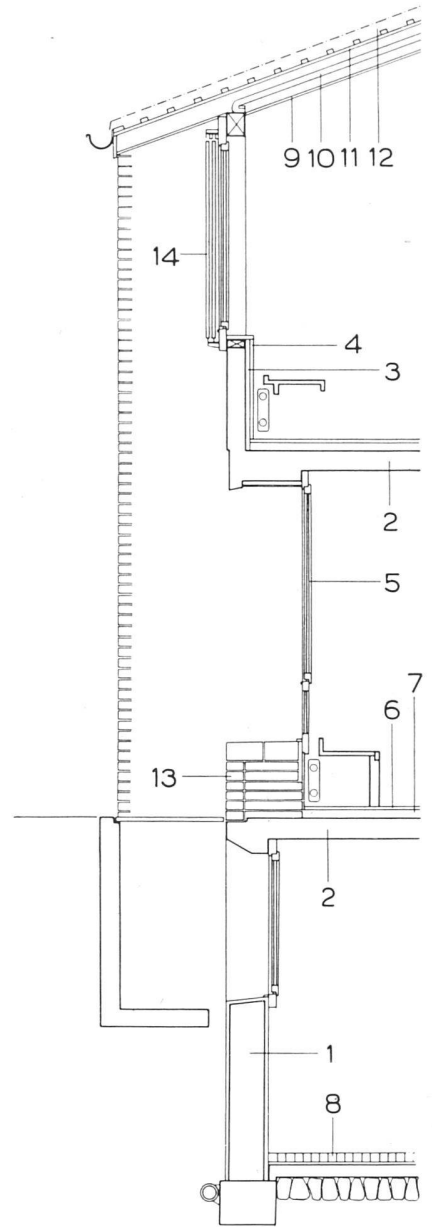
Situationsplan 1:2000 / Plan de situation / Site plan

- | | | |
|------------------|--------------------|------------|
| 1 Hausvorplatz | 5 Blumengarten | 9 Straße |
| 2 Sitzplatz West | 6 Alte Kiesgrube | 10 Zufahrt |
| 3 Sitzplatz Süd | 7 Schwimmbecken | 11 Feldweg |
| 4 Kräutergarten | 8 Elterl. Wohnhaus | |



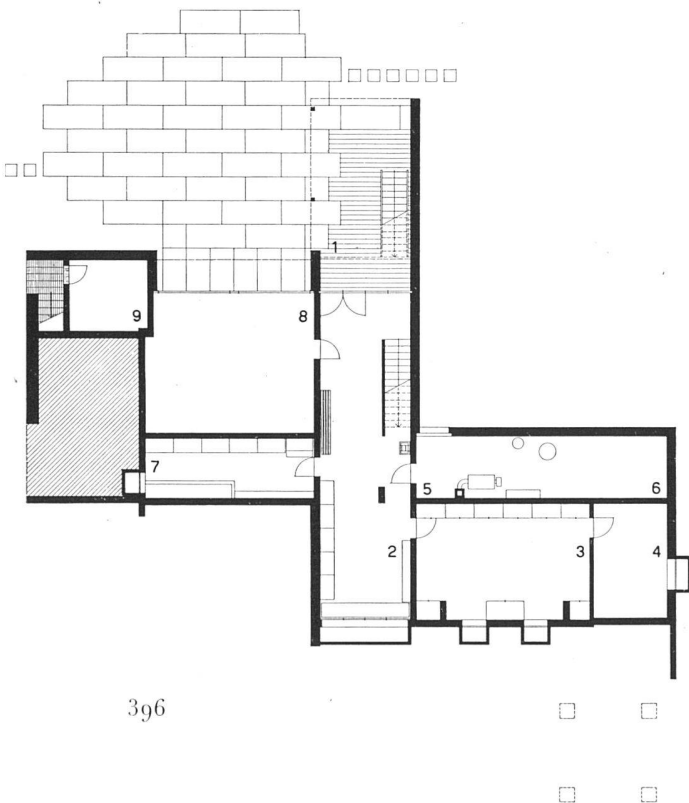


Ausschnitt Südfassade, von der Gartenhalle aus gesehen, r. oben Laube des Elternschlafzimmers /
Partie de la façade sud; au premier plan, terrasse couverte / Part of south elevation, covered terrace



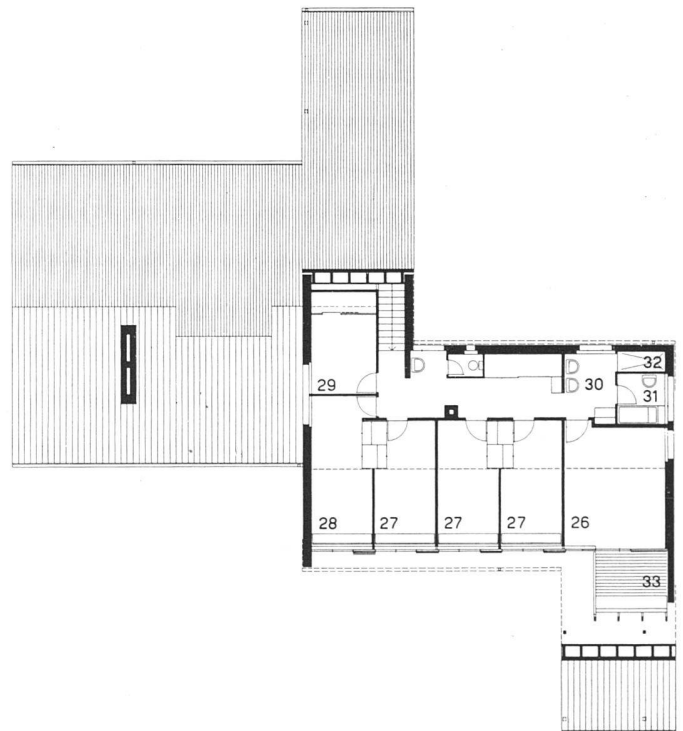
Querschnitt 1:300 / Coupe / Cross-section

Keller 1:300 / Cave / Basement



396

Obergeschoß 1:300 / Etage / Upper floor





Offene Eingangshalle | Entrée couverte | Covered main entrance

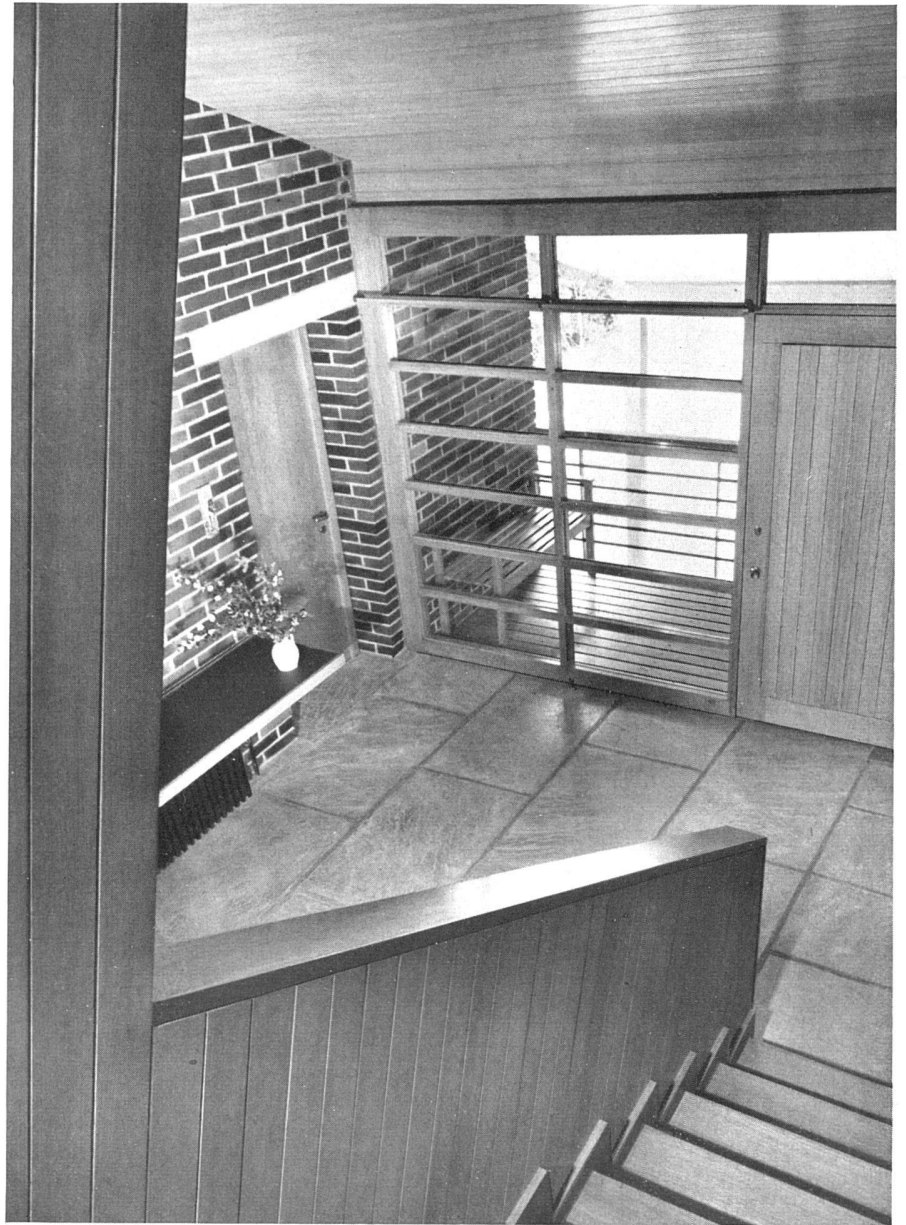
(r.) Hauseingang mit Treppenhalle | (à dr.) Le hall d'entrée | (at r.) Entrance hall

(l.) Schnitt Südfassade 1:50 | (à g.) Coupe du mur extérieur sud | (at l.) Cross-section of south elevation

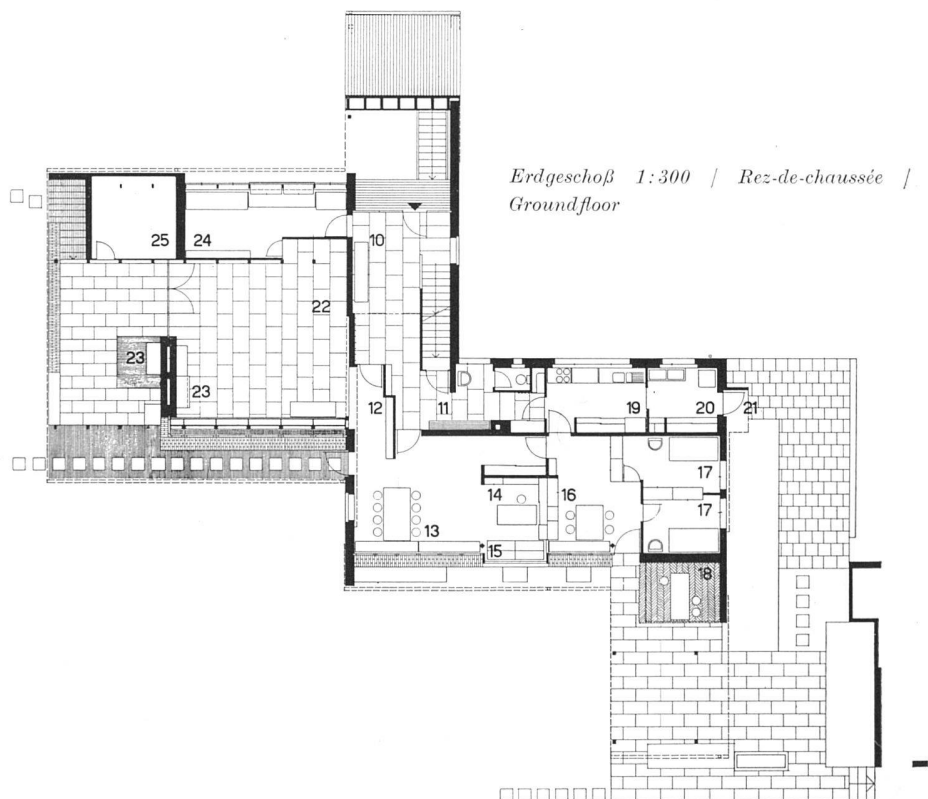
- 1 Stampfbeton
- 2 Eisenbeton
- 3 Kork, 3 cm
- 4 Gipsputz
- 5 Doppelverglasung
- 6 Eichenparkett
- 7 Unterlagsboden
- 8 Holzplästerung
- 9 Deckentäfer (Tanne)
- 10 Glaswolle, 5 cm
- 11 Schalung
- 12 Pfannenziegel
- 13 Klinkersteine
- 14 Schiebe-Fensterladen

Zu den Grundrissen:

- 1 Offene Eingangshalle
- 2 Werkstatt
- 3 Schrank- und Trockenraum
- 4 Abstellraum
- 5 Heizung, Verteilung
- 6 Dispon. Kohlenraum
- 7 Gemüse- und Weinkeller
- 8 Doppelgarage
- 9 Gartengeräte
- 10 Eingangshalle
- 11 Garderobe
- 12 Bibliothek
- 13 Wohn-Eßraum
- 14 Arbeitsplatz der Dame
- 15 Blumenfenster
- 16 Näh- und Frühstückszimmer
- 17 Hausangestellte
- 18 Gedeckter Sitzplatz
- 19 Küche
- 20 Wasch- und Rüstküche
- 21 Diensteingang
- 22 Musiksaal
- 23 Offener Kamin
- 24 Arbeitsraum des Herrn
- 25 Gartenmöbel
- 26 Elternzimmer
- 27 Schlafzimmer, Söhne
- 28 Gastzimmer
- 29 Schrankraum
- 30 Waschplatz
- 31 Bad
- 32 Dusche

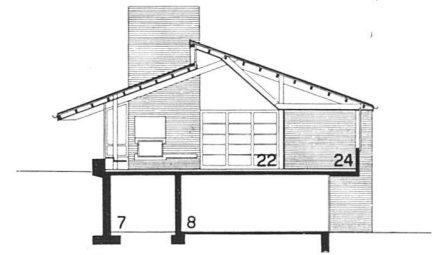


Photos: H. Herdegs Erben; Aufnahmen: W. Binder, Zürich





Eingangshalle mit Blick gegen Wohn-Eßraum und Bibliothek / Le hall d'entrée donnant dans la salle et la bibliothèque / Entrance hall towards living room and library



Querschnitt Musiksaal 1:300 / Coupe de la salle de musique / Cross-section of music room

Innen- und des Außenraumes gewahrt bleibt, unterstrichen durch die gleichen Materialien an Decke (Fastäfer) und Fußboden (Muschelkalk). Die einzige Trennungsschranke ist der Mauerkörper, der die Rauchabzüge der inneren und der äußeren Feuerstelle enthält. Diesem Musikraum ist eine ebenso intime wie musikinspirierende Atmosphäre eigen.

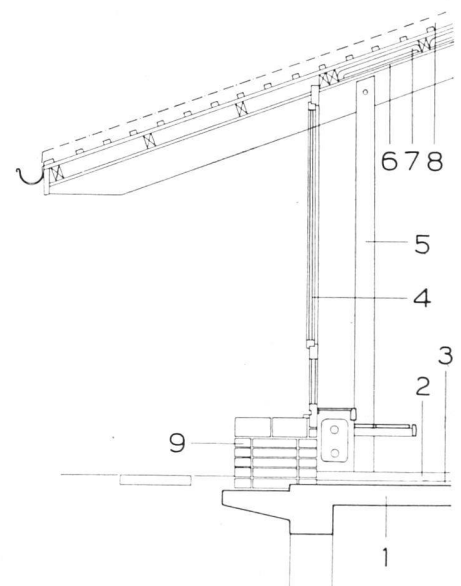
Räumlich abwechslungsreich sind nicht nur die Wohn- und Schlafräume, sondern auch die Flure im Haupt- und im Obergeschoß, abgesehen von der damit zusammenhängenden Eingangshalle. Hier gibt es viele Schrankeinbauten und Nischen und im Schlafgeschoß den sehr praktischen halb-offenen Familienwaschraum.

Wohn-Eßraum mit Arbeitsplatz der Dame / Grande salle, coin de travail de la maîtresse de la maison / Living and dining room, working corner of the lady of the house



Schnitt durch Südwand des Musiksaales 1:50 / Coupe du mur extérieur sud de la salle de musique / Cross-section of south elevation of music room

- | | |
|----------------------|-------------------|
| 1 Eisenbeton | 6 Tannentäfer |
| 2 Muschelkalkplatten | 7 Glaswolle, 5 cm |
| 3 Mörtel | 8 Pfannenziegel |
| 4 Doppelverglasung | 9 Klinkersteine |
| 5 Eichenpfosten | |





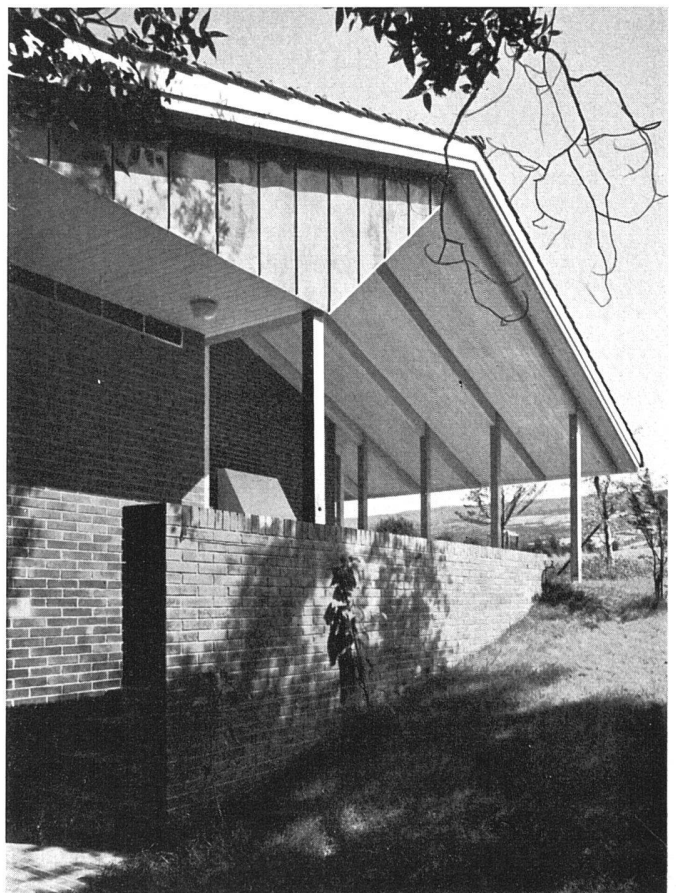
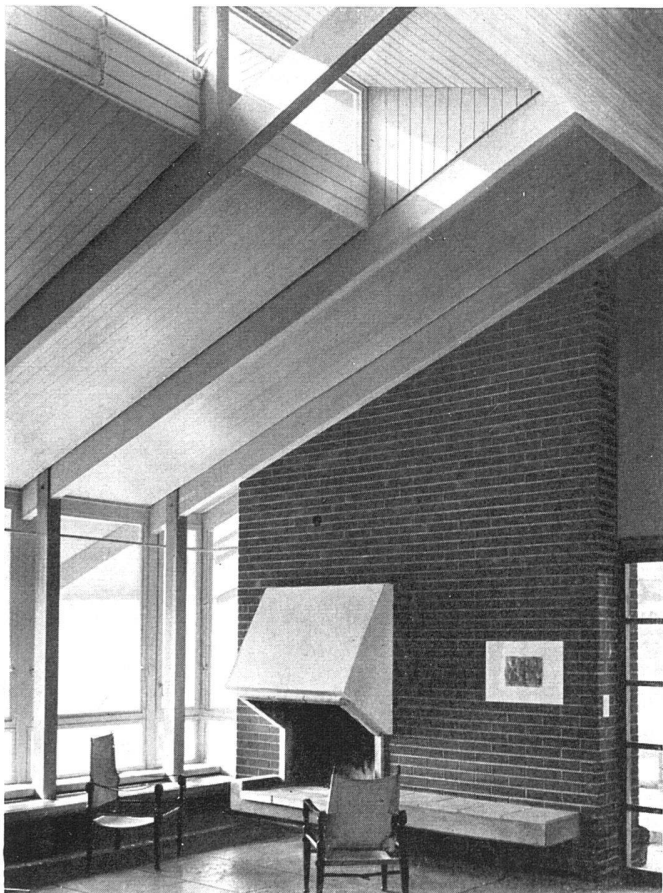
Der Musiksaal, Glastüren nach der Gartenhalle. Schöner Zusammenklang der Materialien: Muschelkalk-Bodenplatten, Klinkersteine, Tannentäfer, Eichenpfosten, weiß verputzte Kaminhaube / La salle de musique; belles proportions, harmonie des matériaux / The music room, fine proportions and carefully combined materials (limestone slabs, bricks, pine and oak wood)

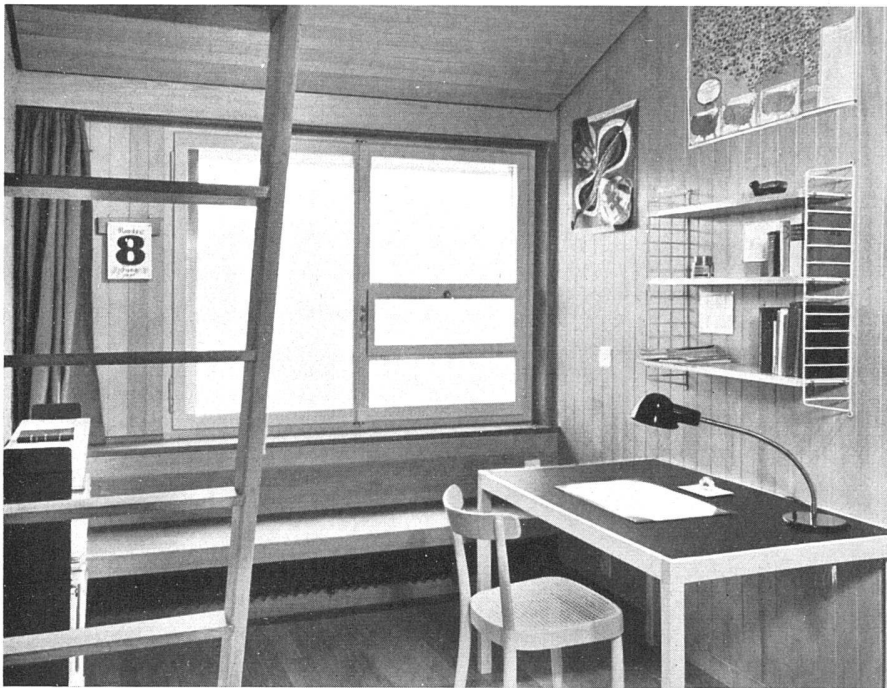
Photos: H. Herdeg's Erben; Aufnahmen: W. Binder, Zürich

Aus dem Wohnraum: Feuerplatz, Dachoberlicht / Coin du feu / Fire place and skylight

Photo: Anita Niesz, Baden

Gartenhalle, anschließend an den Musiksaal / Terrasse couverte adjacente à la salle de musique / Covered terrace adjacent to the music room





Schlafzimmer eines Sohnes. Arbeitsplatz, Sitzbank am Fenster | *Chambre à coucher d'un fils; coin de travail* | *A boy's sleeping room, working corner*
 Photos: H. Herdeg's Erben; Aufnahmen: W. Binder, Zürich

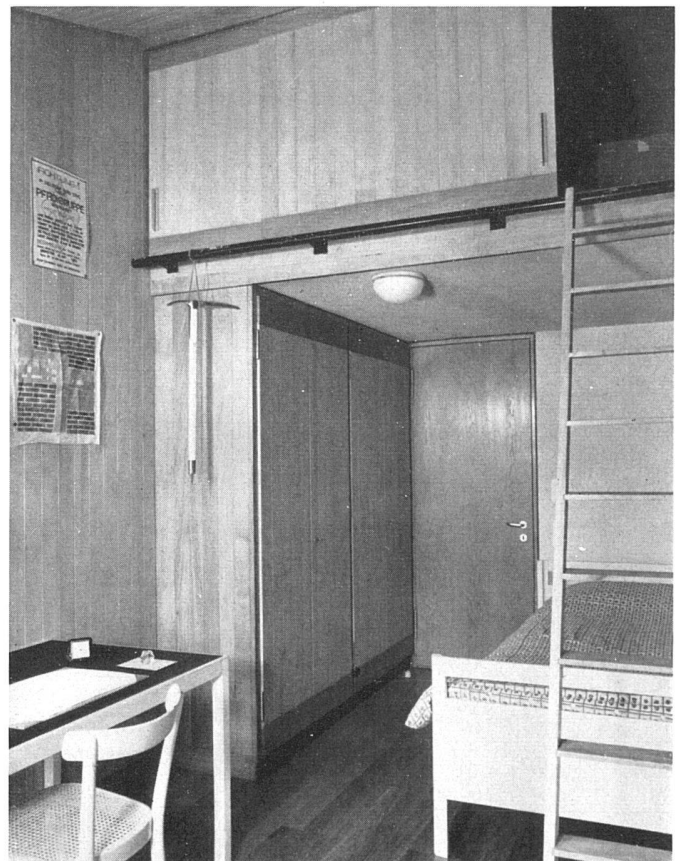
Konstruktion und Materialien

Die Bauarbeiten wurden, mit Ausnahme der Spenglerarbeiten, der sanitären Installation und der Heizung, in eigener Regie von der Maschinenfabrik, der der Bauherr als Direktor vorsteht, ausgeführt. Es waren dies für den Architekten selten sich bietende glückliche Voraussetzungen.

Charakteristisch sind die im ganzen Bau innen und außen in ihrer Naturstruktur gezeigten Baustoffe, Klinker, Holz, Naturstein und die daraus formal organisch entwickelten Konstruktionen. Sämtliche Schwergewichtsmauern bestehen aus unverputzten, sorgfältig ausgelesenen Klinkernormalsteinen, vermauert ohne Ausstücken in einem Arbeitsvorgang (Lieferfirma Ganz & Cie. Embrach AG.). Die Installationsleitungen (Elektrisch, Sanitär, Heizung) wurden während der Erstellung des Rohbaus eingelegt. Statisch beanspruchte Decken und Brüstungen wurden in Sichtbeton ausgeführt. Die Dachkonstruktion besteht aus Holz und wurde im Innern mit Fastäfer verschalt, beides aus ausgewähltem Material. Eichenholz wurde an manchen Stellen verwendet, so an Türen, Anschlußleisten der Zargen, an Schränken usw., alles aufs beste gearbeitet. Die Bodenbeläge bestehen in den Zimmern aus eichenen Langriemen, im Eingangsvorplatz, im Musiksaal und in den Gartenhallen aus Muschelkalkplatten aus der Gegend von Würenlos (Abmessungen 1.00 × 0.60 m). Die Betonkonstruktion und einige Holzflächen im Obergeschoß, abgesehen von den Fenstern, wurden gestrichen. Sozusagen alle Schränke sind eingebaut; außerdem weist das Haus manche andere feste Einbauten, wie breite Fensterbänke, Sitzflächen im Musikraum längs den Fenstern usw., auf. Einige Tische und Sitzmöbel des Musikraumes entstanden nach dem Entwurf des Architekten, der sich in Zusammenarbeit mit dem Bauherrn auch des Entwurfes von Vorhängen annahm. Die übrigen beweglichen Möbel stammen von der Wohnbedarf AG., Zürich.

Mitarbeiter des Architekten: Werner Günther, Architekt; Ingenieurarbeiten: Dr. Staudacher, Ing. SIA, Zürich. a. z.

Schlafzimmer eines Sohnes. Eingang, Bettnische, darüber Abstellraum | *Chambre à coucher d'un fils, coin du lit, débarras sous le toit* | *A boy's sleeping room, alcove, storage room above*





Landhaus in Niederweningen, 1952/53, Ernst Gisel, Architekt BSA, Zürich. Ansicht von Westen, mit Gartenhalle | Maison de campagne à Niederweningen, vue prise de l'ouest | Country house at Niederweningen, general view from the west

Farbaufnahme Anita Niesz, Baden

Das Klischee wurde in freundlicher Weise gestiftet von der Firma Ganz & Cie. Embrach AG., Keramische Industrie, Embrach

Das vorliegende Heft will das moderne Formschaffen in einem weiten Anwendungsbereiche zeigen. Zwei neueste Privathäuser aus der Umgebung Zürichs vertreten den Wohnbau und seine Ausstattung. Das eine, auf dem Lande, bei Niederweningen gelegene, ist gekennzeichnet durch die großzügige Raumanlage, seine strenge, doch äußerst sensible Architektur und die beherrschte Einfachheit. Die schön möblierten Räume verdanken ihr charaktervolles Gepräge zu einem guten Teil den einbezogenen schrägen Dachflächen. Auch das zweite, in Küsnacht gelegene Haus ist ein ausgezeichnetes, wenn auch völlig andersgeartetes Beispiel individueller Raumkonzeption. Besonderes Merkmal ist der ganz in das Haus eingreifende Gartenraum, der ein intimes Wohnen in einer dicht und recht zufällig bebauten Umgebung möglich macht.

Das Gebrauchsgerät und die Probleme seiner industriellen Formgebung bespricht Wilhelm Wagenfeld, der bedeutendste deutsche Industriegestalter der Gegenwart und einer der erfahrungsreichsten Formschaffenden überhaupt. Die vollendete Differenzierung seiner Modelle ist ein überzeugender Beweis mehr für die fortschreitende Humanisierung der technischen Form. Auch die schweizerischen Schmuckgegenstände – ausgesprochene Erzeugnisse des Handwerks – verdeutlichen die Einheit des schaffenden Geistes unseres Zeitalters. – Werner Schmalenbachs grundlegender Beitrag schließlich zeigt am Beispiele der vielbeachteten Fensterzyklen Légers und Manessiers in Audincourt und Les Bréseux, wie auch die moderne freie Kunst sich mit der Gebrauchsfunktion verbindet und eine intensivere Eingliederung in das Kulturganze erstrebt. Die Redaktion